

_PATIENT

Ich habe - ob ich will oder nicht - täglich die Begegnung mit einem Patienten namens: "Herkömmliche Gegenwartsastrologie". Dieser leidet an einer Erkrankung, die zugleich schleichend und chronisch ist. Die zuweilen über bald 4 Jahrzehnte immer wieder erneut aufgenommenen Anamnesen des Patienten zeigen eine im Kern fast unveränderte, deutliche und erschreckende Entwicklungsresistenz und einen daraus folgenden Dauernotstand in Bezug auf

die Selbstheilungskräfte, vor allem in den wichtigen Bereichen der Deutungsmethodik, Prognostik und Astromedizin, sowie eine in den letzten 2 Jahrzehnten ansteigende Überflutung mit vielen vermeintlich unverzichtbaren "Deutungsmerkmalen" wie z.B. rückläufige Planeten, Mondknoten, Planetoiden, Nebenaspekte, ungezählte synastrische Techniken ... um nur einige zu nennen.

An all diesem hält der Patient fest wie das Kleinkind am Schnuller. Solange der Patient sein Eigenes immer wieder neu aufgießt, erscheint ihm natürlich der Eindruck von steter Weiterentwicklung, vermeintlicher Tiefe und Vielfalt. Es ist und bleibt aber immer nur das Eigene, das hier einer Veränderung unterzogen wird, daher ist ein Teil seiner Erkrankung eben die "Resistenz gegenüber dem potenziell Anderen". Das treue Gefolge tut ein Übriges im Sinne von Bestätigung. Natürlich nur so lange, bis der eine oder die andere das wirklich Andere kennen lernt.

Die Patientenanamnese führt uns zu folgender Diagnose: Narzisstische Störung im Sinne eines konfrontationsvermeidenden Sich-Versagens dem "Anderen") in Verbindung mit unbewusst bleibender und daher dauerhaft starker Fixierung auf traditionell überholte Arbeitsgrundlagen (im Sinne tatsächlicher Fiktionen). Dabei sollte man wissen, dass der Unterschied zwischen Fiktion und Wirklichkeit ist, dass die Fiktion einen Sinn ergeben und insofern erklärbar sein muss. Und so muss der Patient eben auch einen Sinn in dem finden, sehen und erhalten, was er tut. Hat er diesen dann in seinem Tun gefunden und diesen dann sich und auch anderen erklärt, so ist die Fiktion perfekt (... sie erscheint als wäre sie die Wirklichkeit), der Patient fühlt sich sicher, aber die Erkrankung bleibt - von außen deutlich sichtbar - weiterhin chronisch.

Würde er hingegen einer objektiven, gezielten Hinterfragung seiner gängigen Überzeugungen, seiner tradierten Deutungs- und Prognosemethoden oder seines inhaltlichen Tiefenwissens bzgl. der wichtigen Konstellationsbilder in z.B. sokratischer Manier (s.dort ...) durch einen "Außenstehenden" zustimmen, so könnte er relativ leicht den Un-Sinn (im Sinne von Wirklichkeit!) des größten Teils seiner Ansichten und seiner viel zu kurz reichenden Methoden erkennen. Aber soweit lässt er es bislang natürlich nicht kommen, denn ... wie war das noch mit dem Schnuller ...?

Innerhalb der APL, dieser astrologischen Lehre, in der u.a. die "Kreative Reduktion" oder die Implementierung universeller Lebensgesetze (wie z.B. der Multikausalität) Anwendung findet, ist der ganze Zauber, an dem besagter Patient so innig fest hält, vollends verzichtbar. Warum? Weil die angebliche Notwendigkeit und der daraus litaneiartig vom Patienten in Büchern, Foren und Ausbildungsangeboten reproduzierte Einheitsaussagebrei entweder zu jeder Zeit an jedem beliebigen Beispiel von APL inhaltlich in großen bzw. elementar wichtigen Teilen widerlegt und dies zugleich natürlich formal begründet werden kann und weil 2. derjenige ggf. wirklichkeitsnahe Teil seiner Aussage (der eine Löffel Brei von Hundert) immer und in jedem Falle durch eines der im jeweiligen Geburtsbild vorhandenen Konstellationsbilder a) tiefer und b) genauer beschrieben werden kann (vergl. dazu - bei tiefer gehendem Interesse - auch die inhaltszentrierte Deutung nach APL). Ohne die Tiefenkenntnis der inhaltsbildenden(!) Konstellationsbilder und ohne ein analog dazu

universell einsetzbares Deutungssystem ist das dem Patienten natürlich nicht möglich. Aber da er darum nicht wirklich weiß, stört es ihn auch nicht.

Das eigentliche Problem dabei aber ist, dass der kolossale Patient meint, er sei gesund und zugleich jene Wenigen schlicht ignoriert bzw. aus seiner Kolossalität (lt. Duden = riesenhaftes Ausmaß) heraus auch ignorieren kann, die das ganz anders sehen. Denn es gibt ja Tests, die ihm - dem Patienten - scheinbar unwiderlegbar zeigen, dass er an nichts wirklich Wesentlichem leide bzw. ganz im Gegenteil an seiner vermeintlichen Vielfältigkeit, Offenheit, Entwicklungsfreudigkeit und Bedeutsamkeit ständig gesunde. Das liegt daran, dass der Patient diese Tests (inkl. der Legitimation, mit ihnen auch andere zu "prüfen") selbst entworfen hat ähnlich der offiziellen Wissenschaft, die selbst festlegt, was wissenschaftlich ist und was nicht. Und da sich der Patient aus freien Stücken noch nie einem Test unterzogen hat (welcher Koloss hätte dies schon nötig ...), der von einem "Außenstehenden" entworfen wurde und der daher vollkommen andere Kriterien der Beurteilung anlegen würde, gibt es für ihn auch keinen Anlass zur Sorge. Man könnte seinen Zustand insofern als "grundlos glücklich" bezeichnen. Es ist ein bisschen wie die Verleihung des Oscars in Hollywood: auch da feiert man selbstzufrieden vor allem sich selbst ... und wirklich gestört wird man beim Feiern ja auch nicht. Ein Blick auf die jeweiligen "Gästelisten" zeigt, dass das auch nicht passieren wird.

Auch wenn es für manche vielleicht nicht den Eindruck macht: aber ich versuche, diese Patientenbegegnung aus eigener Entscheidung immer mehr zu vermeiden unabhängig davon, dass er mir aus vielerlei Gründen (z.B. meiner täglichen Beratungs- und Lehrtätigkeit) immer wieder auf den astrologischen Fluren über den Weg läuft. Man kann halt gar nicht anders als ihm ständig begegnen zu müssen, weil er halt so kolossal groß ist. Doch wenngleich sich das Erscheinungsbild des Patienten mit und in den Zeiten durchaus scheinbar verändert hat, so ist er doch im Kern und in immer wieder gleicher letzter Konsequenz der, der er schon immer war: siehe oben.

Ganz im Gegenteil aber scheint es, als sähe er sich selbst wie einen elementaren Stützbalken in den Mauern der großen Kathedrale des sogenannten "Neuen Zeitalters". Im beschriebenen Zustand ist er das mitnichten, da reicht es zu einer Zugehörigkeit in den Reihen des ambitionierten Bildungsbürgertums, das sich mit populärwissenschaftlichem und populärmetaphysischem Input zufrieden gibt.

Was bleibt ist die immer wieder kehrende Erkenntnis, den Dingen - auch dem Patienten - ihren/seinen Lauf zu lassen, verbunden mit guten Wünschen und dem ebenso immer wieder kehrenden Versuch, ihm Botschaften wie diese zukommen zu lassen in der Vermutung, dass sie dennoch wohl nicht wirklich "ankommen". Aber auf das Ganze bezogen macht es einen Unterschied, ob eine Botschaft nicht versandt wurde ... oder eben doch. Es geht und ist ja nichts verloren.